

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Abendzeitung

德 華 日 報
中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chinesischen Postamt.

9. Jahrgang

Tientsin, Dienstag, den 8. November 1938.

Nr. 2489

Ein Jude hat geschossen!

Attentat eines jüdischen Emigranten in der Deutschen Botschaft in Paris
„Ich musste einen Deutschen töten, ganz gleich welchen.“

Berlin, den 8. November (Transocean) In der Deutschen Botschaft in Paris hat am Montag Vormittag ein aus Deutschland stammender jüdischer Emigrant ein Attentat verübt, indem er auf Legationssekretär vom Rath mehrere Revolvergeschüsse abgab, die diesen schwer verletzten.

Die Tat spielte sich gegen 9.35 Uhr ab. Der Täter, der 17 jährige, in Hannover geborene, jüdische Emigrant Herschel Sebel Grünspan, war am Montag Vormittag in der Deutschen Botschaft erschienen und hatte den Privatsekretär des Botschafters zu sprechen verlangt. Daraufhin war er von Legationssekretär vom Rath, der die Stelle des dritten Sekretärs bei der Deutschen Botschaft bekleidet, empfangen worden.

Aus dem Zimmer, in dem sich der Legationssekretär mit Grünspan befand, hörte man kurz darauf mehrere Schüsse und Hilferufe. Als das Personal der Botschaft in das Zimmer eilte, fand es Legationssekretär vom Rath in seinem Blute am Boden liegend, während der Täter Grünspan zu fliehen versuchte. Während einige Beamte sich um Herrn vom Rath bemühten, nahmen andere den Täter fest, der der sofort verständigten französischen Polizei übergeben wurde.

Legationssekretär vom Rath war durch zwei Schüsse getroffen worden, von denen einer in die Schultergegend und der andere in die Seite eingedrungen war. Drei weitere Kugeln wurden in der Wand entdeckt. Der Schwerverletzte wurde sofort in die Klinik in Rue de l'Université gebracht, wo er kurz nach Mittag operiert wurde. Die beiden Revolverkugeln konnten entfernt werden. Es stellte sich heraus, dass die an der Seite eingedrungene Kugel den Magen verletzt hat. Bei der Operation, die von Professor Baumgarten in der Klinik Dalma durchgeführt wurde und bis 14 Uhr dauerte, musste die Milz herausgenommen werden. In den Abendstunden des Montags wurde der Zustand des Legationssekretärs vom Rath als leicht gebessert bezeichnet, wenn auch die Verletzungen ernsterer Natur sind, als man zuerst angenommen hatte. Die Heilung der Wunden wird sich wahrscheinlich sehr in die Länge ziehen, da Legationssekretär vom Rath an früherem Malarialeiden erkrankt war, das er sich in Kalkutta zugezogen hatte. Der Nachwirkungen dieser Krankheit wegen war er vor kurzem an die deutsche Botschaft in Paris versetzt worden. Wie auf eine Anfrage in der Klinik dem Transoceanvertreter mitgeteilt wurde, ist Herr vom Rath noch nicht vernunftfähig. Man hofft jedoch, ihn über den Hergang der Tat am Dienstag durch die Polizei vernahmen zu können.

Nach der Verhaftung wurde der Attentäter, der am 28. März 1921 in Hannover geborene, polnische Jude Herschel Grünspan, von der Pariser Polizei dem ersten Verhör unterzogen. Grünspan gab dabei an, er habe mit seinem Attentat für die Ausweisungsmassnahmen des Deutschen Reiches gegen polnische Juden Rache üben wollen. Man hat den Eindruck, dass Grünspan sich das erste und beste Mitglied der Deutschen Botschaft, dessen er habhaft werden konnte, aussuchte, um den Racheakt zu begehen. Er hat sofort geschossen, nachdem er in das Zimmer Herrn vom Rath geführt worden war, und nachdem er auf dessen Frage, was er wünsche, geantwortet hat, er sei ein Pole.

Grünspan gab der französischen Polizei weiter an, dass er vor zwei Tagen einen Brief seiner Eltern aus Deutschland erhalten hat, worin diese ihm mitgeteilt hatten, dass sie wahrscheinlich auch nach Polen abgeschoben werden würden. Er habe seine Eltern rächen wollen und habe sich am Montag Vormittag einen Revolver für

200 Francs gekauft. Daraufhin sei er sofort in die Botschaft gegangen.

Ueber das Vorleben des Attentäters wird bekannt, dass er bis zum 15. Oktober bei seinem Onkel in Paris, dem Schneider Abraham Grünspan und dessen Frau in Rue des Pelits Ecuries, ein besonders von Ostjuden stark bevölkertes Viertel in der Nähe von Porte St. Dennis, gewohnt hat. Wo er sich seit dem 15. Oktober aufgehalten hat, war noch nicht festzustellen. Der sofort verhörte Onkel behauptet, dass sein Neffe seit dem 15. Oktober nicht mehr bei ihm gewohnt hat. Sein Neffe habe ihm damals angegeben, dass er nach Belgien reisen werde, und sei im Besitz von drei- bis fünftausend Francs gewesen.

Ein Teil dieses Geldes soll ihm von seinem Vater zugeschickt worden sein, der nach Angaben des „Temps“ im August aus Frankreich ausgewiesen und in Hannover gewohnt haben soll.

Nach Angaben der „Paris Soir“ ist auch der Attentäter Herschel Grünspan aus Frankreich ausgewiesen gewesen, und also anscheinend illegal wieder nach Frankreich zurückgekehrt. Die Polizei hat sich bereits an die Nachprüfung dieser Frage gemacht.

Grünspan hat sich am Sonntag Abend um 19 Uhr im „Hotel Suez“ Boulevard Strassbourg einquartiert, wo er erklärte, nur Deutsch sprechen zu können. Papiere habe er nicht vorgezeigt. Er habe sich unter dem falschen Namen Walter Heini im Hotel eingetragen und sei dann sofort in sein Zimmer gegangen. Am Montag Morgen verliess er schon um 8.30 Uhr das Hotel und ging zur Deutschen Botschaft, um die Tat zu verüben.

Pariser Blätter am Montag Abend schildern ihn als einen jungen Menschen, der den Eindruck mache, kaum 13 Jahre alt zu sein. Nach Berichten der Pariser Presse hat der Attentäter dem vernehmenden Polizeikommissar mit grösster Kaltblütigkeit erklärt:

„Ich habe das jüdische Volk rächen wollen. Ich musste einen Deutschen töten, ganz gleich welchen. Herr vom Rath hat sich gerade mir gegenüber befunden, umso schlimmer für ihn. Ich bedaure, dass ich ihn nicht getötet habe.“

Die Nachricht von dem Attentat hat besonders in den französischen diplomatischen Kreisen grosses Aufsehen gemacht und schmerzliches Bedauern ausgelöst. Aussenminister Bonnet hat sofort Erkundigungen nach dem Befinden des schwerverletzten Legationssekretärs vom Rath einziehen lassen. Am Montag Nachmittag hat Aussenminister Bonnet den Deutschen Botschafter Graf Welczek zu sich gebeten, und ihm im Namen des französischen Ministerpräsidenten Daladier wie auch im eigenen Namen das Mitgefühl anlässlich des Attentats und Sympathie für den jungen Attaché der Deutschen Botschaft zum Ausdruck gebracht.

Herr vom Rath ist der Neffe des früheren Deutschen Botschafters in Paris, Dr. Koester, und hat sich in der kurzen Zeit seines Pariser Aufenthalts allgemeine Sympathie erworben.

Mit den Aeusserungen der menschlichen Anteilnahme verbinden die Pariser Blätter vielfach politische Erwägungen im Zusammenhang mit dem ganzen Emigrantenproblem. Die politische Bedeutung der Untersuchung des Attentats und des kommenden Prozesses wird allgemein unterstrichen.

Auf Andeutung aus massgebenden französischen Kreisen, dass Grünspan geisteskrank sein könnte, soll aus den Kreisen der Deutschen Botschaft erwidert worden sein, dass zu

Some more Churchillian Cant

Yesterday we heard the Fuehrer's speech at Weimar and his remarks about the war-baiters Messrs. Churchill, Greenwood and Company, whom he reminded that whilst he could not stop them in their sport of war-baiting, he was resolved and well able to stop them from realising their fond desire of destroying the totalitarian states.

After that we tuned in London and there we heard Mr. Churchill busy in protesting against the Fuehrer's remarks about himself and Sir Greenwood. He went on to say that neither he, nor Sir Greenwood had said that they wished to destroy the German, or Italian states, but only their "dictatorships".

This is about the poorest species of cant that can be offered even to non-critical audiences. We do not know what to marvel at more — its insolence, or its stupidity.

We invite soberminded British and French people to tell us frankly what would have happened if German politicians would say in the Reichstag that they wished to destroy the British and French democracies. — — —

Even if we receive no replies to this question we have sufficient experience and imagination to visualize the din and turmoil that would follow such utterances, the sharp notes that would have come from Downing Street and Quai d'Orsay etc., etc. Till the end of our lifetime we would have heard no end of condemnations. We would have been told again and again that such utterances disclosed the true spirit of the German leaders and their sinister designs on the ever peace-loving democracies.

Democracies have the monopoly of love for peace, even though they engage in war-baiting, or just tolerate this sport. Democracies have also the monopoly of justice and that is why all they do is right and all is wrong what others may do or say. That is why British politicians have the right to wish and say that they would see this, or that state-system destroyed just because it does not suit them. Other state-systems have a right of existence only then if no British politicians raises any objection.

What would be criminal for a German to say, if only a natural prerogative of Churchills, Greenwoods, Lloyd Georges and similar miscarriages of the great Mother Democracy.

dieser Rede offenbar kein Anlass bestehe. Grünspan schein nach dem Eindruck, den man nach der ersten Vernehmung gewonnen habe, im Besitze der vollen geistigen Kräfte zu sein.

Die Untersuchung wird sich, wie der Transoceanvertreter erfährt, besonders auf die Feststellung erstrecken, ob es sich bei der Tat Grünspans um einen isolierten Racheakt persönlicher Natur handelt, oder ob er unter Umständen als Beauftragter anderer hinter ihm stehender Kreise gehandelt hat. Sehr überrascht hat in diplomatischen Kreisen der Versuch des marxistischen Pariser Abendblattes „Ce Soir“, den Attentäter, den das Blatt Herschel nennt, zu einer Art Lockspitzel umzudeuten.

Der Deutschen Botschaft ist vom französischen Auswärtigen Amt die strengste Durchführung einer Untersuchung wegen des Attentats zugesagt worden.

(Fortsetzung Seite 8)

Deutsch - Chinesische Nachrichten

Berausgeber: Deutsche Zeitungsgesellschaft A.G., Tientsin.
Verantwortlicher Leiter: A. F. Wetzel.

Adresse: W. Wilson Str. 14. — Fernsprecher 92277.
Radio- und Telegrammadresse: Zeitung.
Kode: Morse und A B C, 6. Edition.

Bezugsgebühren

	sind im Voraus zu entrichten und betragen für		
	1 Monat	6 Monate	12 Monate
Tientsin	\$ 2.50	\$ 12.—	\$ 20.—
China, Japan, Manschukuo	\$ 2.65	\$ 12.90	\$ 21.80
Deutschland	Rm. 5.—	Rm. 15.—	Rm. 27.—
Übriges Ausland	US\$ 1.20	US\$ 6.—	US\$ 10.—

Einzelpreis 20 Cent

Billigste Angebote für Inserate auf Verlangen.

Halbe Zeit, voller Erfolg

Zwei Jahre Vierjahresplan

„Volk, flieg du wieder und du wirst
Sieger durch dich allein!“

Gerade in diesem Jahr, da wir es der uns von Adolf Hitler neu geschmiedeten deutschen Wehrmacht zu verdanken haben, dass zehn Millionen deutsche Menschen endlich heimkehren durften ins grosse Reich der Deutschen, verstehen wir völlig den Sinn dieser Mahnung. Dank Adolf Hitler konnten die Adler Deutschlands jetzt diesen triumphalen Flug nehmen. Der Stolz auf die deutsche Wehrmacht, deren Vorhandensein, Grösse und Schlagkraft die unerlässliche Voraussetzung für die zum letzten Einsatz bereite, überlegene Staatskunst des Führers war, ist darum wohl berechtigt, und der Dank an die Wehrmacht wird heute nicht nur in militärischen Tagesbefehlen ausgesprochen, sondern ist eine Herzensangelegenheit des ganzen Volkes.

In dem Jubel über den grossen Erfolg wollen wir aber auch die Mahnung nicht vergessen, die der stolze Spruch des Fliegerdenkmals auf der Rhön, den wir diesen Zeilen vorangestellt haben, enthält, die Worte „durch dich allein!“ Gerade heute, am 20. Oktober, haben wir besonderen Anlass, uns ihres Sinnes bewusst zu werden. Sind es doch an diesem Tage zwei Jahre her, dass der Führer den Generalfeldmarschall Hermann Göring mit der Durchführung des zweiten Vierjahresplans beauftragte. Zwei Jahre sind nicht vier Jahre, und der Begriff Vierjahresplan ist überhaupt nicht starr und schematisch. Es wäre daher sicherlich höchst überflüssig, wenn man an diesem 20. Oktober eine Statistik der bisherigen Ergebnisse des Vierjahresplans aufstellen wollte. Es wäre sicherlich eine höchst repräsentable Statistik! Doch auf die Ziffern kommt es nicht an. Was man sich vergegenwärtigen muss, ist vielmehr die Bedeutung dieses Vierjahresplans. Warum wurde er vom Führer verkündet, warum wurde der energischste Mitarbeiter Adolf Hitlers, ein „General“ Hermann Göring mit dieser „wirtschaftlichen“ Aufgabe zur nicht geringen Verwunderung des Auslandes betraut. Nun, weil es in Wirklichkeit gar keine wirtschaftliche Aufgabe war, sondern eine höchst politische, nämlich die Sicherung der Lebensgrundlagen der Nation. Und das ist ja schliesslich der Sinn der Politik schlechthin.

Es ging um die Erringung der Wirtschaftsfreiheit! Autarkie zeterte damals das feindliche Ausland, Deutschland will sich aus dem Welthandel zurückziehen, es zerstört vollends die Weltwirtschaft. Nun, inzwischen wird man ja wohl aus der erfolgreichen Aussenhandelspolitik des Reiches und aus der Aussenhandelsstatistik erkannt haben, dass das absolut nicht der Sinn des Vierjahresplanes war. In Wirklichkeit wusste man das freilich schon immer, und das Gezeter der jüdischen Krämerseelen in aller Welt entsprang auch viel weniger dem Schmerz über die „gestörte Weltwirtschaft“ (wozu hätte man denn sonst überall versucht, den Boykott deutscher Waren zu inszenieren?), als vielmehr der absolut richtigen Erkenntnis, dass hier ein tödlicher Schlag gegen den „Blockadegedanken“ geführt wurde. Mit dieser Blockade glaubte man ja das Mittel in der Hand zu haben, jede Regung des deutschen Widerstandswillens von vornherein im Keime zu ersticken. Mochte Deutschland sich doch ein stärkeres Heer zulegen. Im entscheidenden Fall würde ihm ja doch beispielsweise jene „Woge von Oel“ fehlen, auf der 1914/18 die Alliierten, wie sie selbst es sagten, „zum Siege geschwommen sind“. Oder aber man unterband die Erzlieferungen, ganz abgesehen von den Tausenden von deutschen Frauen und Kindern, die man trotz aller „Humanität“ und allem „Pazifismus“ genau so skrupellos bereit war, wieder dem Hungertode auszuliefern wie einst in und nach dem Weltkrieg.

Das war die Rechnung, durch die Adolf Hitler mit dem zweiten Vierjahresplan einen dicken Strich gemacht hat. Wie dick dieser Strich freilich werden sollte, das haben selbst die ängstlichsten Gemüter unserer hochgeschätzten Gegner nicht vorausgesehen, sonst hätte jeder vereint mit dem Bolschewismus in diesen zwei Jahren sicherlich noch mehr zum Kriege getetzt, als es ohnehin geschehen ist. Gross war die Aufregung daher, als auf dem Reichsparteitag dieses Jahres vom Führer verkündet

werden konnte, dass Deutschland auch eine Blockade in Zukunft nicht mehr zu fürchten hätte. Wie haben sie da Mund und Nasen aufgesperrt. Verzweifelt rechneten die „besten Köpfe“ und die „elegan- testen Federn“ Judas den Völkern vor, das könne gar nicht stimmen, Hitler bluffe nur. Nun, die verantwortlichen Staatsmänner müssen auf Grund ihrer Informationen doch wohl anderer Meinung gewesen sein: So gehört der Vierjahresplan, auch wenn er jetzt erst zwei Jahre in Kraft ist, doch mit zu den ausschlaggebendsten Faktoren, denen wir den grossen Erfolg der Einigung aller Deutschen in einem Reich verdanken. „Halbe Zeit, aber voller Erfolg!“ So kann man es wohl nennen.

Auch dafür gebührt darum in diesen Tagen der Dank des Volkes dem Führer und nächst ihm dem „Beauftragten“, der auch hier wieder einmal ganze Arbeit geleistet hat. Und auch weiter leisten wird, denn trotz der Grösse des Erreichten sind die Aufgaben des Vierjahresplans selbstverständlich noch längst nicht in ihrem vollen Umfange gelöst. Mit vereinten Kräften und womöglich noch grösserem Vertrauen wird das deutsche Volk auch darangehen.

P.B. - W.P.D.

Volksfront und Brot

Folgen eines „Experimentes“

Wir haben es nicht nötig, zu der Entwicklung mit Frankreich scharfe oder gar grobe Worte zu sagen; das tun die Franzosen selbst. Wenn eine für die diplomatischen Salons geschriebene Zeitung wie der „Temps“ dieser Tage in seinem innenpolitischen Leitartikel forderte, dass Frankreichs gute Stube „zunächst ausgekehrt“ werde, so ist ein Rückschluss auf die Tonart anderer Blätter unschwer, deren Sprachweise minder gepflegt ist.

„Ausgekehrt“ werden soll die Volksfront. Sie ist die Verkörperung der im Spätherbst 1935 auf der VI. Tagung der Moskauer Komintern ausgegebenen Parole, dass die einzelnen Sektionen der einzigen kommunistischen Partei die Führung der Innenpolitik in den Ländern an sich reissen wollten, die sich ihrem Einfluss öffnen. 1926 zeigten die französischen Wahlen einen Links- ruck; formell übernahmen die Sozialdemokraten die Bildung der Regierungskoalition aus (bürgerlichen) Radikalsocialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten; tatsächlich führten nach dem Gesetz, dass eine Summe von verschiedenen Einzelkräften von der stärksten Einzelkraft am lebhaftesten bewegt wird, die Kommunisten, bis die Rückgliederung Oesterreichs und des Sudetenlands das Scheitern der europäischen Sowjetpläne besiegelt und Frankreich im Zustande geminderter Widerstandskraft antraf. Seither hat die grosse Gewissensforschung jenseits der Vogesen begonnen.

Die Volksfront ging auf den Wählerfang unter dem Feldgeschrei: „Brot, Friede Freiheit!“

Sehen wir uns zuerst das Brot an. In Paris stieg der Preis für ein kg Brot von 1,65 Frcs. (Francs) Anfang 1936 bis heute auf 3,20 Frcs., also fast auf das Doppelte. Es wird wohl keinen Deutschen geben, der bei einem Aufenthalte in Frankreich nicht zunächst von dem schmackhaften, bekömmlichen und grossporigen Weissbrot entzückt gewesen ist; und es wird ebenso nur sehr wenige Deutsche geben, die nicht nach einigen Wochen oder Monaten einen wahren Heissunger nach unserem derberen Roggen- oder Mischbrot entwickelt hätten. Jedenfalls ist das Brot bei den französischen Nachbarn noch mehr die Grundlage der Ernährung als in Deutschland. Auch ein Mittagessen ohne Brot ist undenkbar. In bäuerlichen und in Arbeiterkreisen wird Brot mit Käse und einem Schluck Wein häufig allein zum Abend gegessen. Wir brauchen keine Lebenshaltungskennzahlen zu veröffentlichen, wir brauchen nicht von den Preissteigerungen für Milch, Fleisch, Gemüse und Wein reden — die Verdoppelung des Brotpreises in zwei Jahren sagt jedem Kenner französischen Lebens genug. Nur eine kleine Illustration ist vielleicht am Platz: Gerade weil das französische Brot leicht und bekömmlich ist, wird Butter viel weniger gegessen. Im Jahre 1927 betrug die Butter-Kopfquote für England 10,7, für Deutschland 7,7, für die Schweiz 6,2 und für Frankreich 4,9 kg! Weil der an sich genügsame Franzose ein so leichtes und in Massen verfügbares Brot hat, zu dem, wie gesagt, etwas Käse und leichter Landwein die übliche Zukost sind, nimmt er viel weniger Butter zu sich als der Deutsche — vom „Aufschnitt“ ganz zu schweigen. Brot schlechthin ist eben das Hauptnahrungsmittel und darum ist die Entwicklung des Brotpreises so katastrophal für die Lebenshaltungspreise breitesten Kreise.

Dieser Tatbestand macht es selbstverständlich, dass heute die Verbände der Lehrer, Eisenbahn- und Staatsbeamten, die in ihrem Wortradikalismus die ersten Schreier für die Volksfront waren, heute geradezu wimmern, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ihre tatsächlich sehr bedrückte Lebenshaltung zu lenken.

Die Sozialverfassung Frankreichs erscheint jedem einsichtigen Deutschen als überaltert. Aber die Rezepte der Volksfront, als da sind Sitzstreiks, dauernde soziale Beunruhigung, plötzliche 40-Stunden-Woche, haben die an sich nicht übermässig hohe Produktionskraft des Landes so gelähmt, dass es trotz dreimaliger



Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
Auslands-Organisation Ortsgruppe Tientsin.

Mittwoch, den 9. November, um 6.30 Uhr
im Club Concordia

Feier des 9. November

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen
sind herzlich eingeladen.

DER STELLV. ORTSGRUPPENLEITER:
A. F. Wetzel.

DEUTSCHER SCHULVEREIN - TIENTSIN

Die Mitglieder werden zur

Ordentlichen Hauptversammlung

am Montag, dem 21. November 1938,
abends 18.15 Uhr

im Club Concordia eingeladen.

Tagesordnung:

- 1.) Jahresbericht.
- 2.) Wahl des Vorsitzenden.
- 3.) Verschiedenes.

Anträge von Vereinsmitgliedern sind bis
Dienstag, den 15. November 1938, dem Vor-
stand einzureichen.

Der Vorstand

Währungsabwertungen auf dem Weltmarkt nicht mitkam und die gute Zeit der Weltwirtschaft von 1935 bis 1937 überhaupt nicht ausnützte. Der Ueberschuss der Einfuhr über die Ausfuhr betrug 1937 nach dem damaligen Gelde gute 1½ Milliarden RM. Dass unter solchen Umständen Verzögerungen in der militärischen Ausrüstung der Generalität immer wieder Anlass zu Wehgeschrei geben, ist verständlich. Diese Verhältnisse werden um so bitterer empfunden, als das französische Offizierkorps noch wenig auf produktionstechnische Fragen eingestellt ist, also diesen misslichen Dingen vielfach recht hilflos gegenübersteht.

Nach dem ersten Volksfrontkabinett, das über finanzielle Schwierigkeiten stürzte, sagten die boshaft-witzigen Pariser, dass der sozialdemokratische Finanzminister in der Staatskasse nur „Fingerabdrücke“ zurückgelassen habe. Damals wurde der jetzige Aussenminister Georges Bonnet Finanzminister und hatte sachlich festzustellen: „In der Kasse fand ich noch 20 Mill. (nämlich Frcs.), was etwa damals 1,5 Mill. RM. entsprach; das war genau so viel, wie wir brauchen, um einige Minuten leben zu können.“ Tatsächlich haben die Volksfrontregierungen von dauernden Verschlechterungen der französischen Währung gelebt, die es ihnen erlaubten, den Papierwert der noch immer beträchtlichen Goldreserven der Bank von Frankreich immer höher anzusetzen und mit diesen „Währungsgewinnen“ die Staatsanleihen bei der „Bank von Frankreich“ abzudecken. Zu Anfang 1936 bezahlte der Franzose für eine RM. 6,10, heute 15 Frcs. Dass die Preise aller Lebensmittel bei einer solchen Inflation und Währungsentwertung sprunghaft in die Höhe gingen, kann nur jene Verbandsführer wundern, die „Valuta“ für einen Mädchennamen halten. Wir haben dieses Missverständnis vor fast 20 Jahren auch erlebt!

Das ist das Bild des heute politisch, wirtschaftlich und moralisch recht ziellosen Frankreichs. Die stärkste Kraft des Landes ist nach wie vor die Armee, die aber nur hinter den Kulissen durch Mittelepersonen politischen Einfluss ausüben kann. Wahrscheinlich kann man sagen: Die Politische Macht in Frankreich liegt heute auf der Strasse — es fragt sich nur sehr, ob sich jemand findet, der sie aufheben will. N.Z.

Lassen Sie durch „HEALTH“

Ihr Office oder Ihre Wohnung reinigen!
Reinlichkeit

gefällt den Kunden

und fördert die Gesundheit.

Health Service Intelligence Bureau.

Wir sind
Spezialisten für Hausreinigung, Malen, Farbaufri-
schung, Desinfektion, Ausräucherung und Erneuerungen.
Victoria Terrace 10. Telefon 92591.

STADTNACHRICHTEN

Die gestrige Monatsversammlung der Ortsgruppe Tientsin der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Deutschen Frau im Ausland wurde im Ausland von der Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. M. Gosewisch mit einem Ausspruch der Reichsfrauenführerin eröffnet.

Darauf nahm Frau Biller das Wort zu einer begeisterten Schilderung ihrer Eindrücke im neuen Deutschland, der die Frauen mit grosstem Interesse zuhörten. Gross leuchteten die Worte: Kameradschaft, Disziplin, Freude und Bereitwilligkeit aus ihrem so fesselnd vorgebrachten Vortrag, mit dem sie in allen Frauen den Wunsch erweckte, mit dem Frau Biller's Schilderung schloss: Wenn ich doch nur erst wieder nach Deutschland könnte. Nach einem von Frau Weber gebrachten kurzen Pressebericht über die wichtigsten Ereignisse der letzten Zeit sprach Pgn. Dr. Biller über „Luftschutz“, wobei er in anschaulicher und verständlicher Weise alle das Thema betreffenden Fragen behandelte.

Nach der Bekanntgabe über die Einrichtung verschiedener Kurse, wie Gymnastik-, Bastel- und Schneiderkurse sowie, bei genügendem Interesse, auch eines Kursus in Englischer Konversation, wurde in grossen Zügen die für den Nachmittag des 3. Dezember im Club Concordia geplante Veranstaltung gesprochen. Danach hielt Frau Lange einen interessanten und lehrreichen Vortrag über die Pflege der Zimmerblumen. Alle Vorträge wurden von den Zuhörerinnen mit grossem Beifall aufgenommen.

Zum Gedenken der Toten des 9. November wurde ein ergreifendes Gedicht von Heinrich Anacker vorgetragen. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloss der Abend.

Heute ist nach dem chinesischen Wintersanfang schon Kalender der Anfang des Winters, der am 5. Februar mit dem Frühlingsbeginn zu Ende geht. Die Wintersonnenwende am 22. Dezember teilt den Winter in zwei gleich lange Zeitabschnitte. Selbst diese teilt der chinesische Kalender in den „Kleinen Schnee“ (23. November) und den „Grossen Schnee“ (8. Dezember) für den ersten Teil und die „Kleine Kälte“ (6. Januar) und die „Grosse Kälte“ (21. Januar) für die zweite Hälfte ein. Da nun der Winter begonnen hat, dürfte sich auch langsam der, wie man hört, von vielen vermisse Frost einstellen, um endlich die wohlige Wärme eines geheizten Zimmers, die durch das immer noch ungelöste Kohlenbeschaffungsproblem allerdings noch nicht gesichert ist, geniessen zu können. Die Natur scheint diesen Problemen aber Rechnung zu tragen, indem sie die Temperaturen von Woche zu Woche nur um ein Mässiges von 2-3 Grad Celsius sich abkühlen lässt.

In dem grössten Theater der Chinesenstadt, dem Hopei Theater, entstand am Sonntag Nachmittag vor der Vorführung des chinesischen Films „Keng Sheng“ (Wiedergeburt) eine Panik, als unter einem Sitze in der Mitte des Theaters ein weisser Rauch hervorquoll. Schreiend wurden die umliegenden Sitze geräumt. Durch die Explosion wurde niemand verletzt. Diesmal hatten die Terroristen der „Bombe“ nämlich keinen Sprengkörper gegeben, sondern nur einige Chemikalien mit Sprengstoffen in eine Flasche zusammengemengt, um gegen die Vorführung des Films zu protestieren, ohne ihren Landsleuten Schaden zuzufügen.

Der zur Aufführung bestimmte Film ist eine Produktion der neugegründeten chinesisch-japanischen Hua Pei Movie Company und wurde unter Leitung der Hsin Min Hul gedreht. Er schildert die Korruption chinesischer Beamter, die selbst dann, als die japanischen Soldaten bereits vor den Toren standen, sich noch um Weiber gezankt haben sollen, und zeigt dann die Menschenfreundlichkeit der japanischen Armee zu dem chinesischen Volke.

Des heiklen Themas wegen hatte die Leitung des Theaters alle nötigen Vorsichtsassnahmen getroffen. Aber sie könnte dennoch nicht verhindern, dass zwischen der Vorschau und dem Hauptstück die Explosion geschah, die die Vorführung des Films

verleitete. Das Theater blieb am ganzen Sonntag geschlossen, soll aber gestern wieder eröffnet worden sein.

Wie man hört, soll vom 11. November ab der Verkehr in schränkung machen Teilen des Dritten Sonderbezirktes ganz aufhören. Es handelt sich um das Gebiet Tawangchuang, wo mehrere japanischen Zeughäuser liegen. Die Liu Wei Lu und Pa Ching Lu sollen vollkommen gesperrt werden.

Nachdem nach Ansicht der massgebenden Behörden und Stellen die Kohlenbeschaffung wenigstens auf dem Papier bis März nächsten Jahres gesichert erscheint, rücken nun die massgebenden Behörden auch den Preistreibern zu Leibe. Eine von der Stadtverwaltung herausgegebene Bekanntmachung von 11 Punkten soll die Preise der Kohlen regeln. Wieder werden schwere Strafen bei Nichtbeachtung der Bestimmungen angedroht. Ob sich diesmal etwas ändert, bleibt abzuwarten. Schon vor langer Zeit waren die Kohlenpreise festgesetzt worden, aber die Kohlenhändler zeigten wenig Verständnis für diese Massnahmen. Jetzt fordert die Stadtverwaltung alle Kohlenhändler auf, ihre Lager genau anzugeben.



Empire Theater: „Under the Red Robe“
Grand Theater: „The Texans“
Cathay Theater: „Romeo and Juliet“
Princess Theater: „Always Goodbye“
Star Theater: „The Adventures of Tom Sawyer“
 S.A.I. Forum: Hal Alal ab 7.30 abds;

und die folgenden Tage:

Mittwoch, den 9. November

Empire Theater: „Safety in Numbers“
Grand Theater: „Woctor Rhythm“
Cathay Theater: „Romeo und Juliet“
Princess Theater: „Always goodbye“
Star Theater: „The Adventures of Tom Sawyer“



Aus aller Welt

Grossbritanniens neuer Rekord im Langstreckenflug ohne Zwischenlandung

Port Darwin, den 7. November (Reuter) Nach einem der bemerkenswertesten Flüge in der Geschichte der Luftfahrt landeten heute nachmittag zwei von den drei Royal Air Force Bombern, die am Sonnabend Morgen von Ismailia in Aegypten aufstiegen, in Port Darwin, Australien, um somit den „Ohne Halt-Entfernungsflug“ Rekord der Welt für Britannien wiederzuerlangen.

Der Bomber Nr. 1 landete nach einem Fluge von durchschnittlich 149 Meilen die Stunde heute nachmittag um 2.02 Uhr Schanghai Zeit, während der Bomber Nr. 3 drei Minuten später eintraf, womit der 7162 Meilen weite Flug in etwas über 48 Stunden zurückgelegt wurde.

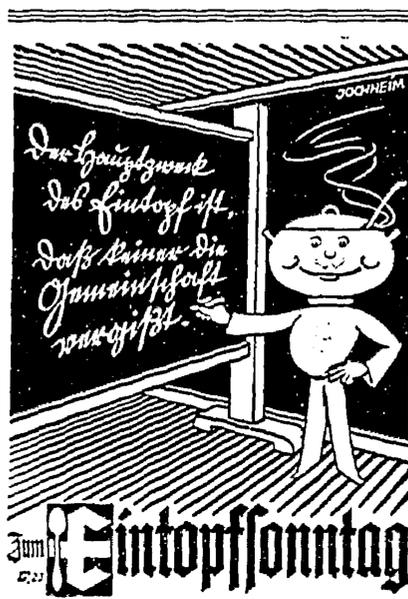
Der Bomber Nr. 2 wurde wegen Brennstoffmangels gezwungen, bei Koepang auf der Insel Timor niederzugehen. Er setzte jedoch seinen Flug nach Wiederauffüllung fort und erreichte Port Darwin um 3.40 Uhr nachmittags Schanghai Zeit.

Der alte Rekord über 6 296 Meilen, der im letzten Jahr von dem sowjetischen Flieger Michael Gromov mit seinem Fluge von Moskau über den Nordpol nach San Jacinto in Kalifornien aufgestellt wurde, war von allen drei Flugzeugen gebrochen, als sie heute frühmorgens über den südlichen Teil der Insel Celebes hinwegflogen, dem von Ismailia 6 368 Meilen, der Mindestentfernung zur Aufstellung eines neuen Weltrekords, entfernt ist.

Es war kurz nach diesem Erfolge, als eine der Maschinen bei Koepang niederging.

Die durchschnittliche Fluggeschwindigkeit des letztjährigen Fluges von Gromov war 102 Meilen die Stunde.

Bei der Bekanntmachung des neuen Rekords erklärte das Luftfahrtministerium in London, dass der Staffelführer Kelleit, dem Führer des Fluges, der im Bombenflugzeug Nr. 1 flog, dem Flugkommandanten O.R. Gayford, der Befehlshaber der Offizier des Royal Air Force Weitsreckenentwicklungskom-



Eintopfsontag

am 13. November, abends 8 Uhr im Club Concordia.

Während dem Abend spielt die von Kiessling & Bader kostenlos zur Verfügung gestellte Kapelle

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Der Kartenverkauf erfolgt durch H.-J. und B.d.M.

K.d.F. - Nachrichten

K.d.F. - Mittelmeerfahrten in Winterhalbjahr 1938/39

Den D.A.F. - Mitgliedern im Ausland ist Gelegenheit gegeben, auf ihren Urlaubsreisen in der Heimat mit der K.d.F. - Flotte im kommenden Winterhalbjahr an den Fahrten von Deutschland nach Italien und den Seereisen „Rund um Italien“ sowie den Fahrten nach Griechenland unter günstigen Bedingungen teilzunehmen.

Anmeldungen sind zu richten an:

Die Deutsche Arbeitsfront
 Auslands-Organisation Ortsgruppe Tientsin
 Kraft durch Freude-Wart
 A. Mayer.

Deutsches Reiterkorps

Donnerstag, den 10. November, morgens 6.45 Uhr auf dem Rennplatz

Ueben für das Herbst-Hindernisspringen

Der Reitwart

Hotel Keining, Mukden San Djin Lou

Einziges deutsches Hotel am Platze.

Neuzeitliche Zimmer mit Badeeinrichtung.

Fließendes Wasser in allen Räumen.

Telegrammadresse: Keining-Mukden

mandos ist, und dem Personal für seine Flugkunst und Navigation wie auch den Vicker-Maschinen und der Ausstattung hohez Lob zu zollen sei.

Das Luftfahrtsministerium fügte hinzu, dass das gesamte Funkpersonal aus geeigneten Flugzeugführern bestand, die während des Fluges bei der Steuerung ablösten.

Der kritischste Teil des Fluges war das Aufsteigen wegen der unnormal schweren Ladung, die ungefähr 19 000 engl. Pfund betrug. Die Ladung war etwa 8 000 Pfund schwerer, als diese Art von Flugzeugen gewöhnlich zu tragen haben.

Wetterbericht

Tientsin, den 8. November (B.M.C.)

1937 min +00°F (+ 60°C) — max. 550°F (+ 150°C)
 1938 .. 560°F (+ 10°C) — .. 570°F (+ 140°C)

Deutsche Transportgesellschaft (The German Forwarding Co.)

Transporte in Tientsin und nach ausserhalb mit 6 neuen Lastautomobilen

Davenport Building — Telefon 34156

Die Hälfte ist auch genug

Erzählung von Heinz Steguweit

Die Sonne hatte es so gewollt: Es war ein schöner Sommer gewesen, zu heiss für das Korn zu dürr für den Wein, und dennoch hingen, als die Herbstlese kam, süsse Beeren am Stock, lecker wie Honig und blank wie gläserne Kugeln. Also zapfte man im Wabenhaus, nicht weit von Treberborn am Rhein, den heurigen Most, und die Schoppen schäumten rundum auf den Tischen.

„Wenn alles wieder so ordentlich wird wie die Brüh, schnalzte der Schlosser Severinus, „dann könnt's paradisisch sein im Leben!“

Worauf, eine rauhe Portion Schnupftabak in den Rüssel schlüpfend, der Scherenschleifer Thias knurrend vermerkte, der Sommer habe die Trauben zwar üppig gedeihen lassen, doch mit dem Menschen hapere es nach wie vor, selbst die reife Wohlthat der Sonne hätte das kaum zu ändern vermocht.

Hier fletschte Thias, der Schleifer, ein Pfützelein braunen Priems auf den Boden, indes der dritte am Tisch, nämlich der Fährmann Leander, den Zeigefinger hob:

„Leute, recht habt ihr! Wir drei, wir haben guten Willen! Stimmt's? Na also! Aber der Pollerion, ich meine den zugereisten Herrn, der im Weinberg wohnt und uns den Most keltert, also dieser Pollerion, der ist hochmütiger als je ein anderer vorher!“

Da knallten der Schlosser, der Schleifer und auch der Fährmann ihre Fäuste auf den Tisch, dass die Humpchen Polka tanzten. Diese Männer kannten die überheblichen Redensarten des Herrn Pollerion, wenn man ihm etwas verkaufen wollte. Wie also zum Beispiel: „Fünzig Pfennig für den Schlüssel, Herr Pollerion!“

„Die Hälfte ist auch genug! Hier sind fünfundzwanzig, Severinus!“

Oder: „Einen Groschen für's Messerschleifen, Herr Pollerion!“

„Die Hälfte ist auch genug! Hier hast du fünf Kupferlinge, Thias!“

„Ja“, brüllten die Handwerker in mostseligem Chor, „ja, wo hinaus soll das führen? Hat der hohe Herr es nötig, so zu knausern? Uns, ja, uns lässt er den Wein um keinen Pfennig billiger. Uns hat er in der Hand, weil wir nicht können verzichten. Prost —!“

Und sie brummen vor sich hin, priemten, pafften blaue Kringel, oder sie lutschten am heurigen Most, der alle Zuckerfelder Europas an Süssigkeit übertraf. Das ärgerte fast, weil man es teuer bezahlen musste.

„Ich feile dem Hochmütigen keinen Schlüssel mehr“, sagte Severinus, der Schlosser.

„Von mir wird kein Messer mehr geschliffen“, donnerte Thias, der Schleifer.

So machten sie Bilanz, der eine wie der andere, war doch beim Pollerion kein Reichtum zu erben, allenfalls ein Trinkgeld, ein Almosen, und davon immer nur die Hälfte. Ja, so ein Zugereister!

Indessen: Einer tanzte aus der Reihe: Nämlich Leander, der Fährmann! Jener Brocken Mensch, der mit Kommisbrot Skat spielen konnte, so schöne Hände hatte er. Und der im Winter alle Möwen am Rheinufer fütterte, so leid tat ihm das hungernde Geflügel!

Der Fährmann sagte also: „Kerls, was ihr könnt, das kann ich nicht. Ich muss die Menschen von hüben nach drüben rudern; das ist eine andere Pflicht, als Schlüssel feilen und Messer schleifen. Jawohl, redet mir nicht drein, ich darf nicht streiken, der Herr Pollerion ist mir so viel wie jeder andere, der übers Wasser muss —!“

Damit schluckte der Fährmann Leander aus Treberborn am Rhein seinen Mosthumpen leer, bezahlte, stampfte hinaus während Schlosser und Schleifer, jeder eine pfundige Faust ballend, folgten in der zürnenden Absicht, dem Streikbrecher übers Fell zu hobeln.

Vor der Tür des gastlichen Wabenhauses geschah jedoch das ewige Wunder des Zufalls: Magnus Pollerion, der Spekulant und überhebliche Fremdling, stand da, nobel in Kluff, wohlriechend und mit lackierten Schuhen: Ob der Herr Leander-Fährmann wohl die Güte haben würde, ihn, der zum Bahnhof aufs jenseitige Ufer müsse, mit dem Kahn über den Strom zu rudern . . . ?

„Machen wir“, nickte Leander lachend, während sich Thias und Severinus grollend an die Hauswand drückten.

„Und was kostet die Fahrt?“ fragte Magnus Pollerion.

„Fünzig Pfennig für den einzelnen, Herr! Bedenken Sie: Der Rhein ist geschwollen, die Strömung reisst — ich muss viel Speck und Schwarzbrot essen, sollen die Muskeln nicht weich werden —!“

Magnus Pollerion hob die Brust voll Luft, sein Gesicht verzog sich sauer, die Nase schnüffelte im Westwind: „Fünzig Pfennig? Die Hälfte ist auch genug! Hier sind fünfundzwanzig!“

Thias, der Schleifer, und Severin, der Schlosser, hüpften triumphierend umher: Nun hatte der Fährmann Leander sein — Schmalz! Recht war Recht, und Strafe musste sein, auch diesmal! . . .

Pollerion schritt auf den schwanken Steig, daran der Nachen schaukelte. Und stieg ein, während

Leander, stumm und ernst wie ein besiegter Feldherr, sein mageres Geld kassierte, das Seil vom Pfosten löste und dann ins Ruderboot sprang.

Schwere Not, der Rhein quetschte sich mit Uebermacht vor den Bug! Die Strömung hatte mehr Kraft in sich, als die Muskeln Meister Leanders jemals aufbringen würden.

Hart warf sich der Fährmann in die Holme. Da troff die Stirn, da quollen die Adern, da raste das Blut ins Gehirn. Dort aber, wo der Strom seine Mitte hatte, dort hielt Leander plötzlich inne, liess die Ruder fahren und faltete die Hände gemächlich vor der Brust. „Fahr zu!“ schalt Magnus Pollerion. — Leander grinste.

„Zum Teufel, wir treiben ab!“ —

Leander wedelte die Hand durchs Wasser. — „Willst du wohl parieren! Ich muss zur Bahn!“

Leander hielt sich den Leib. Und stand auf. Mitten im gurgehenden Strom. Und warf den kleinen Anker aus. Wartete bis das Eisen Grund fasste. Und zog sich dann den Rock aus. Ganz behaglich, durchaus vergnügt, obwohl das Wetter kühl war. Nach dem Rock streifte Leander die Stiefel ab, nach den Stiefeln Hemd und Hose, bis der Riess, bar aller Kleider, sozusagen im Freien stand. Bis er sich im verankerten Nachen aufreckte und rief:

„Hier ist genau und akkurat die Mitte vom Rhein, Mösjöb Pollerion? Ich meine halt dies: Die Hälfte ist auch genug —!“

Damit sprang Leander kopfüber ins Wasser, liess den Hochmütigen toben, winken, schreien, — schwamm mit mächtigen Stössen heim ans Ufer, wo der Severinus stand und der Thias, beide blau vor Lachen, beide heiser vom Laufen und vom fröhlichen Gebrüll!

Die Hälfte ist auch genug! Alle Blitze des Firmaments: Dass man eine Schelmenrechnung so gut verzinst heimzahlen konnte!

Je lauter Magnus Pollerion in der Mitte des

Rheins rebellerte, desto herzlicher freuten sich die Winzer von Treberborn, die hundertfältig am Ufer lärmten, das erquickende Possenspiel zu geniessen. Auch der Graf stand da, der verarmte Einsiedler, den der Wucherer um die letzte Rebe gebracht hatte. — Ja, da sammelte sich das Volk, und wer noch nie zum andern Du gesagt, der tat es jetzt und wusste nicht warum.

Drei Stunden hielt sich der Hochmütige im Kahn. Dann, als die Dunkelheit drohte, als auch die letzte Eisenbahn davongerollt war, schwang Magnus Pollerion ein weisses Taschentuch.

Severinus Thias und Lander holten den Hilfflofen und liessen ihn schwören, nie mehr ein Geizhals zu sein.

Daheim stellte sich Magnus Pollerion vor den Spiegel: Gestern noch rund und mächtig, heute hager und klein?

Die Hälfte war auch genug!

33383

Ferber Mietsauto

P. G. ABALMASSOFF

kauft und verkauft Brillanten, Gold, Silber und sonstige Juwelierarbeiten und nimmt auch Sachen auf Kommission.



Alle Juwelierarbeiten werden bestens ausgeführt. Ausgabe grosser Anleihen gegen Wertsachen und Häuser. Victoria Road 262, Talati House, Tel. 30898. Privat Tel. 33615. Peking Zweigstelle: Legation Str. 6, Tel. Ost-1625.

Kunstaussstellung

Neue

Gemälde, Pastelle und Aquarelle von V. Bryantzeff.

Chinesische Landschaften, Porträts und Stimmungsbilder
Schoenster Raumschmuck — Begehrteste Geschenke
in allen Preislagen

Grossartige Weihnachtsüberraschungen für Ihre Angehörigen und Freunde hier und in der Heimat.

„Das deutsche Buch“

Buch- und Kunstabteilung der

Deutsch-Chinesischen Nachrichten

W. Wilson Str. 14

Telefon 32277

Autobesitzer!

Rechtzeitig

Das ideale

Gefrierschutzmittel

für Motor und Kühler

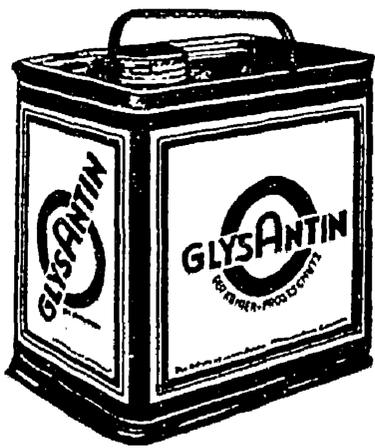
GLYSANTIN

enthält kein Glycerin,

Alkohol oder andere Leder,

Lack, Gummi, Metalle usw.

angreifende Bestandteile



einfüllen!

Zu haben bei:

The National Motors Co., Ecke Meadows Road und Taku Road

Scheidungsgründe!

Den bestimmt „zeitgemässesten“ Scheidungsgrund gab vor einiger Zeit eine Frau vor einem Londoner Gericht an: sie begehrte Scheidung von ihrem Mann, weil dieser sie zwang, jede zweite Nacht mit der Gasmaske zu schlafen. Der Mann, ein ehemaliger Kriegsteilnehmer, lebte in einer ständigen, krankhaften Angst vor Fliegerangriffen. Der Klugheit des Richters gelang es, eine Versöhnung zwischen den Eheleuten zu erzielen und von dem Mann das Versprechen zu bekommen, seine Frau in Zukunft ruhig ohne Gasmaske schlafen zu lassen.

Eine mehr als seltsame Ehe scheint das Ehepaar Gonzalas aus Vera Cruz in Mexiko geführt zu haben. Nach der Eheschließung gab Enrico, der als Beamter nur ein kleines Gehalt bezog, seine Stellung auf, während seine Frau, die als Lehrerin gut verdiente, für beider Lebensunterhalt sorgte. Enrico spielte jahrelang Hausfrau; er kochte, räumte die Wohnung auf, wusch Wäsche und stopfte die Strümpfe. Sieben Jahre lang waren beide mit dieser Regelung zufrieden, bis ein an sich lächerlicher Zwischenfall das Idyll jäh beendete. Eines Tages kam Frau Gonzalas zeitiger als gewohnt heim. Ihr Mann war noch mit Kochen beschäftigt und die Frau hob neugierig die Deckel von den Töpfen, um zu sehen, was es heute wohl Gutes zu essen gebe. Vielleicht hätte Enrico sich diesen „Eingriff“ in seine Hausfrauenrechte ruhig gefallen lassen, wenn seine Frau nicht etwas gesagt und getan hätte, womit sie seine „Hausfrauenehre“ empfindlich traf. Mit den Worten: „Wer wird denn soviel Gas verschwenden?“ drehte sie eine Flamme aus. Das war zuviel für die männliche Hausfrau. Voller Empörung warf Gonzalas seine Frau kurzerhand aus der Küche heraus, wo sie „absolut nichts zu suchen“ hätte. Die Folge dieses Zwischenfalls war, dass Frau Gonzalas gegen ihren Mann die Scheidungsklage einreichte. Aber auch in diesem Falle gelang es dem Richter, eine Versöhnung zwischen den beiden Eheleuten herbeizuführen.

Der Architekt M., der vor dem Gericht einer Provinzstadt erschien, um die Scheidung von seiner Frau zu erlangen, dachte sich die Sache recht einfach. Er behauptete einfach, die Ehe sei gar nicht gültig, denn er habe sein „Ja“ bei der Trauung im Zustande der Sinnesverwirrung geäußert. Wie die Verhandlung ergab, hatte M. allerdings vor der Eheschließung versucht, den Termin immer wieder hinauszuschieben, doch niemals den Eindruck gemacht, als stehe er unter einem seelischen oder moralischen Druck. Seltsam war lediglich sein Verhalten nach der Trauung: er blieb weiter bei seinen Eltern wohnen, während seine Frau ihr möbliertes Zimmer beibehielt. Erst nach

zwei Jahren reichte er dann die Scheidung ein. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, es sei ungläubhaft, dass ein Mann, der als Architekt gewohnt sei, nüchtern zu denken, sich im Zustande der Sinnesverwirrung zur Ehe pressen lasse, und wies die Klage ab. Der Frau wurde der Rat gegeben, einfach in die Wohnung ihres Mannes zu ziehen, wodurch ihr die beste Gelegenheit gegeben werde, ihrem Mann seine törichte „Eheangst“ gründlich auszutreiben!

Ebenfalls ein gutes Ende nahm die Klage, die ein Mann in Paris gegen seine Frau eingereicht hatte, da diese sich das Haar blond färbte. Der Mann führte in bewegten Worten aus, er habe sich seinerzeit „irrsinnig“ in das schwarze Haar seiner Frau verliebt und sie „auf der Stelle“ geheiratet. Nun, da sie sich das Haar blond färbe, falle der tiefere Grund seiner Liebe fort, und er sehe als einzigen Ausweg nur die Scheidung. Der Richter empfahl der jungen Frau, sich das Haar einfach schwarz zu färben und vertagte die Verhandlung. Als dann beim nächsten Termin der Kläger mit seiner wieder „schwarzhaarig“ gewordenen besseren Ehehälfte erschien, war die Klage bereits entschieden.

Zu den tollsten Scheidungsprozessen der letzten Jahre dürfte jener gehören, der in Budapest verhandelt wurde. Der Oberbuchhalter Nikolaus B., bei allen seinen Bekannten als netter, höflicher Mann bekannt, wurde bereits wenige Tage nach der Eheschließung von seiner jungen Frau verlassen, die kurz darauf gegen ihn auf Scheidung klagte. Die Verhandlung entrollte eine Tragikomödie, wie sie grotesker wohl kaum möglich ist. Nikolaus, der sich mit geradezu krankhafter Intensität für franzisko-josefinische Geschichte interessierte, füllte buchstäblich jede Minute seiner freien Zeit mit der Lektüre entsprechender Bücher aus. Am Abend der Eheschließung hatte die junge Frau den ersten Vorgeschmack von seinem Spleen bekommen: nachdem sich die Hochzeitsgäste zurückgezogen

hatten, holte Nikolaus einen riesigen Folianten aus dem Bücherschrank und las seiner ihm vor wenigen Stunden angetrauten Frau aus dem Leben Kaiser Franz Josefs vor. Er merkte dabei nicht einmal, dass seine Frau nach einigen Stunden eingeschlafen war. Auch in den folgenden Tagen musste Frau Laura erkennen, dass ihr Mann sein ganzes Interesse seinen Geschichtsbüchern zuwandte und dabei anscheinend vollkommen die Tatsache vergessen hatte, dass er verheiratet war. Vor Gericht verteidigte sich Nikolaus damit, er sei nur dann glücklich, wenn er sich mit Hilfe seiner Bücher in das Zeitalter Kaiser Franz Josefs versetze. Er verlange auch von seiner Frau, dass sie nicht nur gleich ihm für diese Dinge volles Interesse und Verständnis habe, sondern in dieser Atmosphäre restlos aufgehe. Das Gericht traf die in diesem Falle einzig richtige Entscheidung: die mehr als seltsame „Ehe“ wurde aus alleinigem Verschulden des Mannes getrennt.

Hotel Keining, Mukden San Djin Lou

Einziges deutsches Hotel am Platze.

Neuzeitliche Zimmer mit Badeeinrichtung.
Fließendes Wasser in allen Räumen.

Telegrammadresse: Keining-Mukden

E. A. ARNOLD

Goldschmiedemeister

Tientsin, 295 Victoria Road

K.M.A. - Flats

Juwelen, Gold & Silberwaren
Uhren & Optik

Eigene Werkstätten.

Helle, luftige Zimmer

mit Bad oder fließendem Wasser
Erstklassige Küche. Garage.

Pension Jess,

W. Wilsonstreet 73/75.

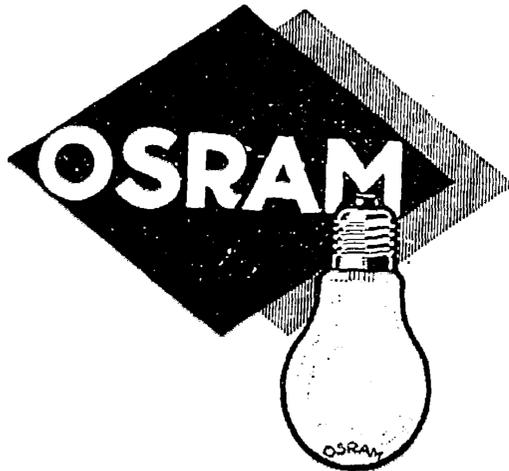
Telefon 33641

Geddes Trading & Dairy Farm Co., Ltd.

Race Course Road 77

Phone 32255

Butter, Marke „Daisy“ und „Lotus“
garantiert frisch.



Talati House Hotel

TIENTSIN

ECKE VICTORIA UND BROMLEY ROAD



CABLE ADDRESS:
"TALATHOUSE"
TIENTSIN

Ideal gelegen im Zentrum der Stadt.
Vornehm und modern eingerichtet, bietet es Ihnen fern der Heimat eine wahre Heimstätte. Alle denkbaren Bequemlichkeiten und Komforts eines erstklassigen Hotels. Jedes Zimmer mit Telefonanschluss. Ausgezeichnete Küche unter Aufsicht eines deutschen Fachmanns.

100 Zimmer und Apartments — 100 Bäder.
Fahrstuhl Sehr mässige Preise Fahrstuhl

Owned & Operated by
TALATI ESTATES LIMITED.

Manager:
ALFRED MAYER.

The Astor House Hotel, Ltd.

(Incorporated under the Companies Ordinances of Hongkong)

Tientsin

Das anerkannt vornehme und erstklassige Hotel in günstigster Lage mit allem modernen Komfort

140 Betten.

Fahrstuhl

Zimmer mit oder ohne Kost.

Bei längerem Aufenthalt vorteilhafte Pensions-Preise

Reduzierte Preise

Telegramm-Adresse:

Direktion:

Astor-Tientsin

Paul Weingart.

Schorlemorle

ist immer

ein erfrischendes und köstliches Getränk.

Eine gesundheitsfördernde und dabei billige

Zubereitung

aus reinem Trauben- oder Apfelsaft

erfahren Sie bei den

Deutsch - Chinesischen Nachrichten

W. Wilson Str. 14, Tientsin Telefon. 32277

Für den Kaffeetisch

jederzeit frisch und in altbekannter Güte:

Kirmeskuchen,
gefüllter Bienenstich und Streusselkuchen,
Marzipan- Kranzkuchen,
alle Arten Buttercreme- und Fruchttorten

bei

Kiessling & Bader

Ostasien

Der japanische Vormarsch auf Changsha

Tokio, den 8. November (Domei) Der japanische Vormarsch auf Changsha, der Hauptstadt der Provinz Hunan, hat nach einer heute in Tokio erhaltenen Feldmeldung einen bemerkenswerten Fortschritt gemacht.

Die Meldung erklärt, dass die Hitomi Abteilung der japanischen Armee am Sonntag Abend Wulipal, ungefähr 40 Kilometer östlich von Yochow (Yoyang) am Tangling See in Hunan, eingenommen hat.

Erste und zweite chinesische Verteidigungslinie bei Changsha durchbrochen

Tokio, den 8. November (Domei) Die erste und die zweite chinesische Verteidigungslinie bei Changsha, der Hauptstadt der Provinz Hunan, sind schon von den japanischen Truppen durchbrochen worden.

Eine Feldmeldung von der Front aus Mittelechina besagt, dass die erste Verteidigungslinie, die Wuning mit Siening und Kiayu verbindet, durch die japanische Besetzung von Siening und Kiayu verloren ging, während die zweite Verteidigungslinie, die Siushul, Tsungyang und Puchi verbindet, durch die japanische Einnahme von Puchi und Tsungyang ebenfalls durchbrochen ist.

Wuning und Siushui am Flusse Siu in der Provinz Kiangsi werden noch von den Chinesen gehalten, aber die Meldung hebt hervor, dass diese zwei Vorposten schon isoliert seien.

Nach dem Fall der ersten und zweiten Verteidigungslinie, so fügt die Nachricht hinzu, sammeln sich jetzt anscheinend die chinesischen Truppen sowohl bei Tungcheng, 40 Kilometer südwestlich von Tsungyang an der Hankau-Kanton-Eisenbahn, wie auch bei Yanglowze an derselben Bahn mit der doppelten Absicht, den Rückzug ihrer Kameraden zu decken und Changsha und Hengyang zu verteidigen.

Japanische Kriegsmeldungen

Schanghai, den 7. November (Reuter) Laut einer am Sonntag Abend vom Hauptquartier der japanischen Truppen in Mittelchina herausgegebenen amtlichen Meldung haben die Japaner gestern am frühen Nachmittag Tsungyang, 15 Meilen südöstlich von Puchi, eingenommen.

Die japanische Presse erklärte, dass die Japaner unter schwerem chinesischem Abwehrfeuer über den Fluss Chun setzen mussten. Die Chinesen sollen, als sie die Stadt verliessen, die Vorräte in Brand gesetzt haben.

Dieselbe Meldung erklärt, dass die japanische Vorhut auf ihrem weiteren Vormarsch bei Beginn der Nacht einen fünf Meilen südlich von Tsungyang gelegenen Punkt erreichte.

Der Sprecher der Armee sagte, dass nördlich vom Yangtse die westlich von der Peking-Hankau-Eisenbahn vorgehenden japanischen Kolonnen das 10 Meilen südwestlich von Anlu gelegene Saugshut besetzt haben und auch Maping, westlich von Yingshan, und Tsaoshih, südwestlich von Yingcheng, einnahmen.

Der Sprecher der Flotte behauptete, dass 13 chinesische Flugzeuge am Sonnabend, als 20 schwere japanische Bomber von chinesischen Verfolgungsflugzeugen in einen Kampf verwickelt wurden, während eines grossartigen Luftgefechts über dem Flugplatz Liangshan abgeschossen wurden.

Er teilte mit, dass andere Flugzeugstaffeln chinesische Konzentrationen in den Provinzen Hupel und Kiangsi überfielen.

Weiter behauptete er, dass japanische Marineeinheiten bis nach Sangklashih, 12 Seemeilen stromaufwärts von Yaowan, auf dem Yangtsefluss vorgedrungen seien.

Der Sprecher gab zu, dass die japanischen Marineflugzeugüberfälle auf Tuyuan und Lungshen wegen „schlechten Zielens“ unbefriedigende Resultate erzielten.

Chungking feiert den 21. Jahrestag der Sowjetrevolution

Chungking, den 8. November (Reuter) Aus Anlass des 21. Jahrestages der sowjetischen Oktoberrevolution zierten gestern die Portrait von Lenin und Dr. Sun Yat-sen und von Stalin und General Chiang Kai-shek paarweise die Sonderausgaben der Chungkinger Zeitungen „Kuomlin Kuan Pao“ und „Hsin Hsu Pao“.

Dieses Ereignis wurde hier hervorragender gefeiert, als es gewöhnlich bei ausländischen Jahresfeiern üblich ist.

Die Sonderbeilagen enthielten Artikel von Herrn Liang Han-tsoo, dem Generalsekretär des Gesetzgebenden Yuan, und Herrn Sun Fo, dem Präsidenten des Gesetzgebenden Yuan, deren Fotografien ebenfalls gebracht wurden.

Gestern nachmittag um 2 Uhr versammelten sich etwa 4000 Personen, meistens unter 30 Jahren, und hörten Ansprachen von Herrn Sun Fo und M. Luganets-Orelsky, dem Sowjetischen Botschafter in China, Dr. H. H. Kung, der Präsident des Executive Yuan, sprach ebenfalls über die chinesisch-sowjetische Freundschaft.

Die „Hsin Hsu Pao“, eine bekannte liberale, aber nicht linke Tageszeitung brachte einen Leitartikel, der sich kurz mit den letzten Jahren der russischen Geschichte befasste.

„Russlands frühere Verhältnisse“ so erklärt das Journal, „waren ähnlich denen, in denen sich China jetzt befindet, eine Tatsache, die China sich merken sollte.“

„Unsere Beziehungen sind seit der Revolution enger geworden, weil das Ideal der Regierung des neuen Russlands die Unabhängigkeit der Nationen und die Befreiung der Unterdrückten ist. Seit Anfang des Krieges ist Russland China gegenüber fair gewesen und hat ihm materielle Hilfe geleistet. Es hatte keine Gebietsinteressen und war Chinas guter Freund. Deshalb hoffen wir, dass dieser Tag eine noch engere Freundschaft zwischen den beiden Ländern und auch wirtschaftliche und militärische Hilfe bringen möchte.“

Prinz Konoye plant eine neue Nationale Organisation

Tokio, den 7. November (Transocean) Nach der „Asahi“ plant Ersterminister Prinz Konoye, eine neue Nationale Organisation zu bilden, die aus politischen, finanziellen und journalistischen Gruppen bestehen soll, um Japan bei der Entscheidung seiner China-politik zu helfen. Er gedenkt jedoch, keine neue politische Partei zu bilden.

Was der Ersterminister wünscht, ist, wie das Journal besagt, eher eine „sofortige Beendigung des Chinakonflikts“ als eine dauernde Reorganisation von politischen Parteien.

Vergrosserter Schiffsverkehr zwischen Hongkong und Haiphong

Tokio, den 8. November (Domei) Nach einer aus Hanoi gesandten Pressemeldung hat sich der Dampferdienst zwischen Hongkong und Haiphong nach dem Fall von Kanton in der zweiten Hälfte des Oktober um das fünffache vergrössert.

Die Nachricht hebt hervor, dass nicht weniger als 15 Schiffe von Hongkong kommend seit den letzten Tagen des Oktober bis zum 3. November in Haiphong eintrafen.

Wie die Meldung erklärt, wird in Haiphong Munition entladen und von dort über Land durch Französisch-Indochina nach Kwangsi oder Yunnan transportiert. Auch eine Anzahl Flugzeugabwehrgeschütze sollen diesen Weg genommen haben.

Die Berichte des Hanoi-Berichterstatters der „Asahi Shimbun“ zählen 200 Motorboote und eine grosse Zahl von Waffen und Munition auf, die aus Hongkong kommend in Saigon ankamen, und besagen, dass diese Munition nach Kwangsi auf

Dschunken und später mit Lastkraftwagen über Land gesandt werden.

Frau Chiang Kai-scheck hält sich nach einer aus Hanoi kommenden Pressemeldung anscheinend in Yunnanfu, der Hauptstadt der Provinz Yunnan, auf, um den Transport der Waffen und Munition aus Französisch-Indochina zu beaufsichtigen.

Aus aller Welt

Das Datum des Inkrafttretens des italienisch-englischen Abkommens noch nicht festgesetzt

Rom, den 8. November (Transocean) Der Britische Botschafter in Italien, Lord Perth, wurde am Montag Abend von dem italienischen Außenminister Graf Galeazzo Ciano empfangen.

Die Konferenz soll nach unterrichteten Kreisen zur Festsetzung des Datums, wann das englisch-italienische Übereinkommen wirksam werden soll, stattgefunden haben. Es wird erklärt, dass eine Übereinstimmung wegen des Datums noch nicht erreicht wurde.

Das englische Königspaar wird auch den Vereinigten Staaten einen Besuch abstatten

London, den 8. November (Transocean) Wie Transocean aus sehr gut informierten Quellen erfährt, hat König Georg die Einladung des Präsidenten Roosevelt, nach ihrem Besuche in Kanada im nächsten Mai auch Washington einen Staatsbesuch abzustatten, für sich und die Königin angenommen. Der König und die Königin werden wahrscheinlich zwei Tage lang als Gäste des Präsidenten Roosevelt im Weissen Hause in Washington verweilen.

In dem Hof nahestehenden Kreisen glaubt man, dass der König und die Königin nach ihrem Besuche in Washington auch der New Yorker Weltausstellung einen Besuch abstatten werden. Es wird als möglich angesehen, dass die Annahme der Einladung des Präsidenten Roosevelt durch den König am Dienstag in einer Thronrede offiziell bekanntgegeben wird.

Der Koenig von Griechenland wurde Ritter des Hosenbandordens

London, den 8. November (Transocean) König Georg VI. von England verlieh am Montag König Georg von Griechenland den Hosenbandorden. Der griechische Herrscher war am Montag zum Mittagessen Gast der britischen königlichen Familie.

Stellenvermittlung

durch die Ortsgruppe Tientsin der
Deutschen Arbeitsfront.
Tel. 30708.

SALE FORUM

Hai Alai! Hai Alai!

Immer Interessant!

Enrique spielt handicapped.

Spiele 1 - 8

1. Bilbao
2. Tomas
3. Azcue
4. Sabin
5. Recalde II
6. Iriondo

Spiele 9 - 17

1. Donosti
2. Aguinaga
3. Chitivar
4. Solozabal
5. Rezola
6. Enrique

Der neue Spieler
PEDRO

wird heute abend trainieren.

FORUM NIGHT CLUB

Ergebnisse vom Montag:

Spiele 1 - 9				Spiele 10 - 17			
Guridi II	2	Juanito	6	Rezola	2	Urizar	4
Iriondo	3	Guridi II	1	Barruti	4	Urizar	3
Guridi II	6	Iriondo	2	Urizar	2		
Duralde	2	Urbieta	4	Urizer	1	Barruti	2
Iriondo	5	Juanito	2	Barruti	1	Urizar	6
Guridi II	3	Juanito	1	Aguinaga	2	Barruti	6
Urbieta	1	Juanito	6	Chitivar	3	Ichaso	6
Iriondo	3	Larre	2	Aguinaga	6	Urizar	3
Rezola	3	Ichaso	1				

Wir teilen unserer werten Kundschaft mit,

dass wir am 10. November in der Franzoesischen Niederlassung

Rue G. Deveria 64 (24. Strasse) ein

**Zweiggeschäft
und Kaffee - Restaurant**

eroeffnen werden,

Konditorei Kiessling & Bader

15,2 Mill. Tonnen im Güterfernverkehr 1937

Im Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen wurden nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts im neuesten Heft von „Wirtschaft und Statistik“ im Jahr 1937 rd. 15,2 Mill. t Güter befördert. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um Stückgüter, die mengenmäßig nicht so sehr ins Gewicht fallen, während im Eisenbahnverkehr und im Binnenschiffsverkehr der Transport von Massengütern, wie Kohle u., eine sehr grosse Rolle spielt. Mehr als die Hälfte der Gütermenge wurde von den dem Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband angeschlossenen Unternehmern befördert (89 Mill. t); auf den Werklernverkehr — den eigenen Verkehr der Industrie-, Handelsfirmen usw. — entfielen 5,3 Mill. t beförderte Gütermengen, der Rest von rd. 1,0 Mill. t auf den Reichsbahn-Kraftwagenverkehr, den Möbelfernverkehr und den Verkehr ausländischer Unternehmer. W.P.D.

Eingliederung der sudeten-deutschen Sparkassen

Unmittelbar nach dem Anschluss der sudeten-deutschen Gebiete an das Reich ist auch die Eingliederung der sudetendeutschen Sparkassen in die deutsche Sparkassen- und Giroorganisation in Angriff genommen worden. Die sudetendeutschen Sparkassen dürften — vielleicht mit Ausnahme der Sparkassen in den südmährischen und südböhmischen Gebieten, deren Angliederung an die Sparkassen- und Giroverbände der benachbarten Länder Oesterreich und Bayern in Frage kommt — im Verband der deutschen Sparkassen in der Tschecho-Slowakei zusammengeschlossen bleiben, der alsbald zu einem Sudetendeutschen Sparkassen- und Giroverband mit dem Sitz in Reichenberg umgestaltet werden soll. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat den zuständigen Reichsstellen bereits Vorschläge für die im Zuge des Anschlusses zu treffenden Massnahmen zugeleitet. Um den sudetendeutschen Sparkassen bis zur Errichtung einer eigenen Zentralbank die notwendige Betreuung zukommen zu lassen, hat sich die Deutsche Girozentrale zur Verfügung gestellt, die Funktionen einer Girozentrale in den sudetendeutschen Gebieten einstweilen selbst zu übernehmen und eine Geschäftsstelle in Reichenberg zu errichten. Die Verhandlungen mit den beteiligten Stellen sind bereits weit fortgeschritten. W.P.D.

Auf 1028 Arbeitslose 30 055 offene Stellen

So stark ist zurzeit der Mangel an Arbeitskräften in der Provinz Brandenburg! In Berlin dagegen war — wie sich aus einer Mitteilung des Landesarbeitsamtes Brandenburg ergibt — das Zahlenverhältnis einigermaßen ausgeglichen: Auf 33 057 Arbeitslose 34 397 offene Stellen. Allerdings besagt die Gegenüberstellung dieser beiden Zahlen praktisch noch nicht, dass auch alle offenen Stellen besetzt werden konnten, denn von den zurzeit überhaupt noch verfügbaren männlichen Arbeitslosen ist nur ein verhältnismässig kleiner Teil noch voll einsetzbar.

Am empfindlichsten ist der Mangel an Arbeitskräften innerhalb der Provinz Brandenburg in der Landwirtschaft, dem Metall- und dem Baugewerbe. In der Landwirtschaft entfielen auf 87 Arbeitslose 9887 offene Stellen, im Metallgewerbe auf 1789 Arbeitslose 9939 offene Stellen, und im Baugewerbe entfielen sogar auf 41 Arbeitslose 9238 offene Stellen.

Die kleinen Arbeitslosenherde, die in einigen wenigen Berufen bis vor kurzem im Landesarbeitsamt Brandenburg hier und da noch fortbestanden, sind jetzt ausgeräumt. Das gilt für das Viehfleischgewerbe, das Schuhgewerbe, das Holzgewerbe und für die Bäcker. Die hier arbeitslos gemeldeten Berufsangehörigen konnten zum grossen Teil in berufsfremde, aber ihnen ohne weiteres zumutende Arbeit vermittelt werden. In den genannten Gewerben ist durch diese Umschichtung die Lage zurzeit so, dass an jüngeren Facharbeitern heute bereits wieder ein Mangel besteht.

Die grösste Sorge galt der Versorgung der Landwirtschaft mit Kräften für die Hackfrüchternte. Durch beachtliche Hilfsbereitschaft aller Kreise der Bevölkerung und insbesondere durch die Bereitschaft des Arbeitsdienstes, der H.J., der Gliederungen der Bewegung konnte hier der empfindliche Mangel an Kräften behoben werden, so dass zu hoffen ist, dass die Hackfrüchternte rechtzeitig geborgen werden kann. W.P.D.

Stellenvermittlung

durch die Ortsgruppe Tientsin der Deutschen Arbeitsfront. Tel. 30708.

Eröffnungskurse

am 8. November 1938

der Deutsch-Asiatischen Bank Tientsin.

Verkaufskursen:

T.T.	Berlin	41.3/4
T.T.	London	8.1/2
T.T.	New York	16.7/8

der Hongkong & Shanghai Banking Corporation.

T.T. sh.	81/2	U.S.	167/8	+ Mon. Kred. sh.	87/8	U.S.	17 1/2
Barrensilber	19 1/16			für sofortige Lieferung.			
	19 5/16			.. spätere ..			
	+29/4			.. New York ..			
Zwischenkursen	London/Paris:	173.68	London/Berlin:	1187 1/2			
	New York/London:	476 1/2	New York/Paris:	266 1/2			
			New York/Japan:	2779			

Donnell & Bliefeld, Tel. 80758, 81764, 82764, 82816, 83519.

Aktiennotierungen Doney & Co.

(Gegründet 1887)

New York		November.	
	7.		8.
Am. mech. Kraft	43/8	43/4	
Am. Tel. & Tel.	148	147 3/4	
Anac. Kupfer	577/8	569/4	
Bethl. Stahl	71 1/2	68 1/2	
Case J.I.	92	89	
Canad. P. Eisen	63/4	63/4	
Chase N. Bank		5 15/8	
Consol. Oel.	91/8	87/8	
Dougl. Flugw.	68 5/8	64 7/8	
Du Pont	147 3/4	146 1/4	
Elek. B. & Share	15	12	
Gen. Electric	46 1/4	45 3/8	
Int. Nickel	57 1/4	56 1/2	
Gen. Motors	517/8	507/8	
Int. Tel. u. Tel.	99/4	97/8	
Montgomery	51 5/8	50 1/2	
Naz. St. Bank		24 1/4	
Naz. Distil.	28 1/2	28	
N. Y. Eisenb.	20 3/4	19 7/8	
Pekhard Ges.	5 1/2	5 1/8	
Radio Corp.	85/8	85/8	
Socony Corp.	15 1/2	15 7/8	
Texas G. Sulph	55	52 1/8	
Gen. Luftkraft	37	35 1/8	
Gen. St. Staal	64 1/8	64 5/8	
Westinghouse	117 1/4	118	

8. November 1938. Doney & Co., 59, Victoria Road
Telefon: 53514, 52660

HARTUNG'S, PEKING

Das deutsche Fotogeschäft.

Legation Street 3

und

Grand Hotel de Peking

KRIPPENDORFF'S

LITTLE LOUVRE ESSRAEUME

Telefon 34414.

TAG und NACHT GEOFFNET!

Ausgewähltes Mittag- und Abendessen

zu \$ 1.50 das Gedeck.

„Nach der Karte“ zu jeder Zeit.

— Heute besonders zu empfehlen —

Hamburger Spickal, Süßkoteletten, Krabben, Froschschinken, Steingarmelen, Erbsen-Suppe mit Kohlwurst, Eisbein, Schweinsrippchen oder Kasseler mit Sauerkraut und Erbsenpuré, Mixed Grill, Schnitzel u.s.w. und wie immer

ECHTE T-BONES, BIERHAUS- und LENDENSTUECKE

(die im Uebrigen auch wie viele andere Delikatessen in unserem Wurstladen zu haben sind.)

Deutsch-Asiatische Bank

Gegründet 1889 in Shanghai Gegründet 1889

Aktienkapital Yuan 6,440,000.—

Filialen in

Berlin N.W.7 Mittelstrasse 2-4

Hamburg 1, Lombardsbrücke 1

Canton, Hankow, Peking, Tientsin, Tsingtau.

Telegr.-Adresse für Berlin und Hamburg: Chinabank.

für alle asiatischen Plätze: Teutonia.

Vermittlung und Ausführung jeder Art von Bankgeschäften, insbesondere zwischen Europa und Ostasien.

Annahme von Depositengeldern. Ankauf und

Inkasso von Wechseln und Dokumententratten.

Briefliche und telegraphische Auszahlungen.

Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen.

Erledigung von Börsenaufträgen.

Im Aufsichtsrat sind folgende Banken und

Bankhäuser vertreten:

Berliner Handelsgesellschaft, Berlin — Deutsche Bank, Berlin — Dresdener Bank, Berlin — Mendelssohn & Co., Berlin — Bayerische Hypothek- und Wechsel-Bank, München — Bankhaus Pfingsten & Co., Köln — Reichs-Kredit-Gesellschaft A.G., Berlin.



Kailan Mining Administration

Verbesserte Qualität
Garantiertes Gewicht!

Preise

per metrische Tonne ab Kohlenhof bis auf Weiteres:

Handgesiebte Stückkohle Nr. 1	.....	\$ 14.50
Ungesiebte Eisenbahnstückkohle	.....	13.50
Ungesiebte Stückkohle Nr. 2	.....	13.00
Besondere Staubkohle (wenn vorrätig)	.....	13.50
Staubkohle Nr. 1 (wenn vorrätig)	.....	12.50
Staubkohle Nr. 2	.....	12.50

Antieferung nach allen Teilen Tientsins:
\$ 1.00 per metrische Tonne extra.

Nord-Hotel, Peking

Einziges Deutsches Hotel

Vorzügl. Küche

Auto & Portier an jedem Zuge

Jedes Zimmer mit Bad

Telegramm-Adresse: Nordhotel

Telephon: E.O. 720 & E.O. 2710

Lernen Sie CHINASCHRIFT durch die

Gilbert-Gleichungen

zum Beispiel

好: Frau Kind = gut, yo.

家: Dach Schwein = Haus, Familie. uchi

桜: Baum jugendlich = Kirsche. sakura

enthalten in

Gilbert,

Mnemotechnisches Taschenlexikon der Chinaschrift, 6000 Zeichen \$10.—

Ferner fuer Anfänger empfohlen:

GILBERT, DAS ABC DER CHINASCHRIFT, broch. \$4.50

zu beziehen durch:

Deutsch-Chinesische Nachrichten, TIENSIN
Max Noessler & Co., SHANGHAI



Bevorstehendes deutsch-französisches Abkommen

Berlin, den 8. November (Transocean) Zum ersten Mal wurde am Montag von amtlicher deutscher Seite die seit einiger Zeit geäußerten Vermutungen bestätigt, dass ein Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich bevorsteht.

Der Reichsaussenminister, der am Montag Abend in Berlin vor dem Verein der ausländischen Presse sprach, meinte zwar einleitend, dass er diejenigen enttäuschen müsse, die erwartet haben sollten, er werde über die letzten Ziele der deutschen Aussenpolitik sprechen, und zwar schon deshalb, weil er noch Nachts nach München reise, um an den Feierlichkeiten der Partei am 8. und 9. November teilzunehmen.

Aber über die grundsätzlichen Ausführungen zur Pressepolitik hinaus machte der Reichsaussenminister dennoch interessante Feststellungen zur aktuellen deutschen Aussenpolitik.

Er deutete an, dass ein deutsch-französisches Abkommen bevorsteht.

Er bemängelte, dass die Kriegshetzer in der Besorgnis, man könne Deutschlands Forderung auf Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien erfüllen, in der südafrikanischen Presse Propaganda gegen Deutschland und alles Deutsche betreiben.

Angesichts gewisser polnischer und ungarischer Pressestimmen war es wohl kein Zufall, dass der Reichsaussenminister es unterstrich, dass durch den Wiener Schiedsspruch die Grenze zwischen Ungarn

und der Tschecho-Slowakei endgültig festgelegt sei.

Er betonte weiter, dass die endgültige Befriedung zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei dann möglich sei, wenn Prag eine völlige Neuorientierung seiner Politik gegenüber Deutschland vollziehe.

Im einzelnen unterstrich der Reichsaussenminister, dass nicht die abstrakte Machtpolitik das Kennzeichen des nationalsozialistischen Deutschlands sei.

Für die nationalsozialistische Aussenpolitik war immer massgebend der Gedanke des Zusammenschlusses unseres deutschen Volkstums und die Sicherung dieses Volkstums in einem starken Reich. Dass der Führer dieses Wunder in weniger als sechs Jahren vollbringen konnte, wird durch das Ausmaß da und dort gern als Folge einer brutalen Machtpolitik hingestellt.

Nicht brutale Machtpolitik, sondern die geschichtlich einzig dastehende Zusammenfassung aller geistigen Kräfte Deutschlands im Nationalsozialismus, die heroische Entschlossenheit des deutschen Volkes zu alien Opfern, sein Glaube an den Führer und seine Einigkeit haben Deutschland befreit.

Deutschland ist für alle Zukunft unangreiflich, erklärte Ribbentrop. Zu der eigenen Kraft seines 80 Millionen Volkes tritt die fest fundierte Freundschaft zu Italien und Japan, und die freundschaftlichen Beziehungen zu Polen als Grundpfeiler der deutschen Aussenpolitik.

Nachdem er auf das schon erwähnte Treiben der Kriegshetzer eingegangen war und angedeutet hatte, dass sich im weiteren Verlauf des in München mit England beschrittenen Weges in Zukunft auch neue Möglichkeiten eines besseren Verständnisses zwischen Deutschland und Frankreich ergeben würden, schloss von Ribbentrop mit der Erklärung, dass die Haltung der verantwortlichen Staatsmänner in London und Paris die Hoffnung zulasse, dass die Vernunft über die Kriegshetzer in den westlichen Demokratien die Oberhand gewinnen werde.

Deutschland ist immer bereit zum Frieden, aber ohne Sorge vor dem Krieg.

Am 9. November im FORUM

Grossartiger Ball der russischen Frauen

Ballett unter der Leitung von
A. S. Wojtenko

Es wird gebeten, dass die Damen möglichst
in russischen Trachten erscheinen.

Veranstaltet von der
Wohlfahrtsabteilung der Frauengruppe.

Anfang 10 Uhr abends.

Ein Jude hat geschossen!

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Folgen des Attentats und seine Urheber

Berlin, den 8. November (Transocean) Das Attentat des polnischen Juden Herschel Grünspan gegen den Legationssekretär der Pariser Deutschen Botschaft, vom Rath, wird, wie man in unterrichteten Berliner Kreisen am Montag Abend erfährt, aller Wahrscheinlichkeit nach schwere Folgen für die Juden in Deutschland und auch für die hier lebenden Juden ausländischer Staatsangehörigkeit haben. Die Erregung in den Kreisen der Nationalsozialistischen Partei ist ausserordentlich gross und noch dadurch gesteigert, dass nach der nachts ausgegebenen Meldung der Zustand des deutschen Diplomaten unverändert sehr ernst ist, und er in grösster Lebensgefahr schwebt.

Welcher Art die Gegenmassnahmen der Reichsregierung sein werden, ist noch nicht zu erfahren. Die Mutmassungen in politischen Kreisen gehen dahin, dass Ausweisungen ausländischer Juden in grösster Masse erfolgen werden, und dass gegen die Juden deutscher Staatsangehörigkeit Massnahmen getroffen werden dürften, die eine weitere Einschränkung des Wirtschaftsgebietes bringen, auf dem die Juden in Deutschland tätig sein dürfen. Doch fehlt es für diese Mutmassungen bisher noch an einer amtlichen Bestätigung.

Viel erörtert wird in politischen Kreisen auch,

ob das Attentat des aus Deutschland emigrierten Juden polnischer Staatsangehörigkeit, der die Tat mit der vor wenigen Tagen erfolgten Ausweisung polnischer Juden aus Deutschland begründet, nicht gerade die besonders zahlreichen in Deutschland lebenden polnischen Juden treffen wird.

In den politischen Kreisen macht man die jüdischen Emigranten für das Verbrechen verantwortlich. Man ist überzeugt, dass die aktiv gegen das nationalsozialistische Deutschland arbeitenden Emigrantenkreise genau wie im Fall Frankfurter, des Mörders Wilhelm Gustloffs, zumindest die intellektuellen Urheber des neuen Verbrechens sind.

Die Dienstagszeitungen stehen ganz im Zeichen des Pariser Attentats, über das sie in grösster Form berichten. Ausnahmslos haben die Blätter die erste Seite ganz diesem Verbrechen gewidmet. Die deutschen Zeitungen machen das Judentum insgesamt für das Attentat verantwortlich. Sie werfen die Frage auf, ob es die Absicht der jüdischen Emigranten sei, in dem Augenblick, da gute deutsch-französische Beziehungen sich ankündigten, Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich heraufzubeschwören dadurch, dass sie Mörder in die Deutsche Botschaft schicken.

Die Emigrantenblätter und kommunistischen Zeitungen Frankreichs werden mit für diese Tat verantwortlich gemacht.

Feinste
Toilettenseife

dtz. \$ 1.80

E. LEE'S WARENHAUS

EMPIRE
THEATRE

Heute um 9.20 Uhr

Conrad Veidt — Annabella

„Under the Red Robe“

Morgen um 3, 5.30 und 9.20 Uhr.

Die Jones Familie

„Safety in Numbers“

GRAND

Heute um 9.20

Joan Bennett — Randolph Scott in

„THE TEXANS“

Morgen um 3, 5.30 und 9.20

Bing Crosby

„Doctor Rhythm“

PRINCESS
THEATRE

Heute um 9.20

Morgen um

3, 5.30 und 9.20

Herbert Marshall — Barbara Stanwyck

„Always Goodbye“

Nächstens:

Ginger Rogers

„In Person“



Mehr oder weniger

kann die Oeffnung des Objektivs durch die Blende verringert werden, wodurch dann die Schärfentiefe mehr oder weniger vergrössert wird. Das klingt schwerer, als es in Wirklichkeit ist. Bei der

SUPER IKONTA 6 x 6 braucht man nämlich die notwendigen Veränderungen nur auf einer Skala abzulesen. Die übrigen Vorteile sind: Keilentfernungsmesser, Zeiss Tessar, Gehäuseauslösung, Filmsperre gegen Doppelbelichtung, Kompur-Rapidverschluss bis zur 1/400 Sekunde und eingebauter Selbstauslöser. Die SUPER IKONTA 6 x 6 besitzt deshalb mit Recht das Prädikat „Grossformatkamera mit Kleinformatvorteilen“. Schon deshalb lohnt es sich, alles Nähere bei Ihrem Fotohändler zu erfahren.

Allein-Vertreter

Carlowitz & Co.